**Osternacht, 16.4. 2022 (Christoph Lezuo, Pfarrer)**

**T a u f g e d ä c h t n i s**

**Überleitung zu Röm 6**

Wir wollen jetzt das Taufgedächtnis feiern. Wir tun das heute als Schwerpunkt. Das Abendmahl feiern wir morgen am Ostersonntag. Die Taufe ist seit Anbeginn der Christenheit das gottesdienstliche Zeichen für das Gleichgestaltet-Sein mit Jesus Christus. Wir sind mit Christus gestorben um mit ihm zu leben. Der Apostel Paulus führt das aus in seinem Brief an die Römer.

**4. Lesung: Röm Röm 6,3-11**

Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.

6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, 9 und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. 10 Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott. 11 So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.

**Impuls zum Taufgedächtnis**

Wir sind mit Christus gestorben um mit ihm zu leben. In der Urchristenheit wurde das erfahrbar in der Taufe. Der Täufling wurde in fließendem Wasser, in einem größeren Bach oder Fluss, vollständig untergetaucht. Er erlebte es wie einen kurzen Augenblick des Ertrinkens und tauchte erleichtert auf. Später wurden große Taufbecken errichtet in den Kirchen, in denen ganz untergetaucht wurde. Baptisterien wurden gebaut. Heute ist das Übergießen mit Wasser übriggeblieben, aber dennoch ist es das spürbare Zeichen dafür, dass wir hineingenommen sind in das Christusgeschehen.

Ich möchte heute dieses „Sterben mit Christus um mit ihm zu leben“ etwas vertiefen. Wie gesagt erlebte der Täufling mit dem Untertauchen in fließendem Wasser, - meistens einem Fluss - auch die tatsächliche Gefahr des Ertrinkens und im Auftauchen erlebte er die Erleichterung und spürte sie auch in der Aufnahme im Angenommen sein in der Gemeinde.

Aber schon vorher war mit dem Täufling etwas geschehen. Er hatte ganz persönlich erlebt, wie man im Leben untergehen kann und er hatte erlebt wie man wieder auftauchen kann. Deshalb ließ er dieses Erleben durch seine Taufe in der Osternacht bestätigen.

Wenn ich mit Christus untergehe, dann erfahre ich meinen spirituellen Tod oder etwas einfacher ausgedrückt: Ich lasse zu, dass mein ICH untergeht. Ich lasse zu, dass mein Wille keine Rolle mehr spielt. Ich lasse alles los, an dem ich hänge. Das ist am Anfang ein sehr schmerzhafter Prozess, denn ich lege Wert auf mein Selbstbewusstsein. Ich lege Wert, darauf, dass ich etwas durchsetzen kann und ich lege Wert auf das worauf ich Wert lege, was für mich wichtig ist. Ich bin von dem abhängig, was für mich lebensnotwendig ist. Es ist für mich eigentlich gar nicht vorstellbar, das alles loszulassen. Was hat denn dann das Leben noch für einen Sinn?

Genau an der Stelle, an der sich die Sinnlosigkeit in mein Leben einschleicht, spüre ich wie die Kraft meines ICHs abnimmt, dann spüre ich wie mir langsam alles egal ist und ich meinem Leben so wie es ist innerlich fast gekündigt habe.

Der historische Jesus hat deshalb in äußerer Armut gelebt, damit er nicht so viel hat, an dem er festhängen könnte. Es gibt ja die bekannte Erzählung über Jesus, in der er einem reichen jungen Mann empfiehlt alles zu verkaufen und es den Armen zu schenken. Der junge Mann hatte Jesus vorher gefragt, worauf es denn im Leben ankäme. Jesus selbst und die Mönche und Nonnen dann in der Folge haben diese äußere Armut als Hilfe praktiziert um leichter loslassen zu können.

Aber wir müssen nicht unbedingt diese äußere Armut pflegen. Es reicht, wenn wir uns umgeben mit wenigen Dingen, die wir unbedingt brauchen und darauf achten, dass wir das andere, das wir alle noch so haben, dass wir das im Ernstfall auch loslassen könnten. Es geht darum, das eigene ICH zurückzunehmen.

Wir haben dafür das alte Wort „Demut“. Es wird nicht mehr oft gebraucht, weil es einfach nicht mehr in unsere Zeit passt. Heute will jeder einzelne gesehen und gewürdigt werden und das ist ja auch gut so. Nur diese andere Fähigkeit, die es im Leben auch noch braucht, die „Demut“ ist heute weniger entwickelt. Das ICH will heute entwickelt werden und nicht zurückgenommen werden.

Und es ist mir ein Anliegen, zu betonen, dass wir unser ICH entwickeln <u>müssen</u>. Wir brauchen Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit. Wenn wir das nicht haben, dann wissen wir ja gar nicht, was wir zurücknehmen sollen. Demütig können nur selbstbewusste Menschen sein, sonst wird aus der Demut Unterwürfigkeit.

Aber auch wenn wir sie trainieren können, die Demut. Auch wenn wir unser ICH zurücknehmen können, dann ist es nicht einfach. Wir haben immer wieder diesen kleinen Mann oder diese kleine Frau im Ohr, die uns sagt: „Das kannst du Dir aber nicht gefallen lassen! Das musst du unbedingt jetzt gleich klären! Das musst du jetzt gleich anpacken!“ Es ist schwer die Dinge erst einmal stehen zu lassen, nicht zu reagieren und der Stille in mir den Vorzug zu

lassen. Wenn ich das tue – der Stille in mir den Vorzug lassen - werde ich spüren, dass die Stille gar nicht still ist. Ich werde spüren, dass der kleine Mann oder die kleine Frau in meinem Kopf weiterredet. Aber ich stehe nicht mehr unter seinem oder ihrem Kommando. Ich kann jetzt zuhören und das einfach stehen lassen. Das ist der erste Schritt und der ist schon viel.

Es ist wichtig, immer wieder in die Stille zu gehen und das da sein lassen, was jetzt im Augenblick gerade ist. Es ist wichtig immer wieder in dieser Stille die vielen Stimmen im Kopf und die Geräusche im Raum oder auch draußen wahrzunehmen und sich schließlich hinführen zu lassen zur Wahrnehmung des eigenen Atems: Ein – aus – ein – aus. Am Ende können Sie sich „atmen lassen“, den Atem nicht mehr kontrollieren, sondern nur noch mit Ihrer Aufmerksamkeit begleiten. Sie werden spüren wie Ihr Atem tiefer wird, ganz von selbst. Sie werden spüren wie sie ganz gegenwärtig sind in diesem Augenblick und nichts weiter brauchen als sich selbst, Ihren Atem und das Leben, das Ihnen geschenkt ist. Jetzt haben Sie Ihr ICH und Ihren Willen zurückgenommen und können sich einlassen auf das was in diesem Augenblick ist.

Das ist jetzt genau die Grenze, an der es kippt. Sie erleben das Loslassen nicht mehr als Verzicht, sondern als Bereicherung. Sie sind dadurch ein ganzes Stück lebendiger geworden. Ich bin bei mir selbst und so zufrieden wie es ist. Ich habe meinen inneren Frieden gefunden. Solche Erlebnisse können Sie nicht nur in der Meditation machen, solche Erlebnisse werden auch in schweren Krisen gemacht. Ja, selbst unter Todesbedrohung erzählen Menschen, dass plötzlich scheinbar die Zeit stillsteht und sie ganz gegenwärtig sind im Augenblick, die Angst fällt von ihnen ab. Für einen Augenblick kehrt Frieden ein in ein fürchterliches Chaos.

Am Ende verstehen wir eigentlich gar nicht wie und wo wir da mit Christus sterben um mit ihm zu leben. Es geschieht einfach und das gläubige Begreifen geschieht erst hinterher. Hinterher wird aufgearbeitet und verstanden, was ich erlebt habe und dann kommt das Reden über den Glauben aus eigener Erfahrung, die ich gemacht habe.

Ich möchte jetzt - für jeden der sich darauf einlassen kann und will - eine fünfminütige Stille anbieten, in der wir nachspüren können, was mit uns geschieht und vielleicht landen wir ja bei unserem Atem: Einfach, mich aus- und einatmen lassen um das Leben zu spüren, das mir Gott geschenkt hat.

Dann kann jede/jeder – auch wer will – zu mir an den Taufstein herauskommen und ich schütte ihm/ihr ein paar Tropfen Wasser in die Hand als Erinnerung an die Taufe.

Wir halten erst einmal 5 Min Stille mit Klangschale

- Stille -

„Du bist getauft auf Christi Namen, damit Du, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch

Du in einem neuen Leben wandelst.“ Zur Erinnerung an Ihre eigene Taufe werde ich nun jeder/jedem, wer es möchte, ein paar Tropfen Wasser in die Hand gießen.

Ich bitte Sie dazu jetzt herauszukommen, nacheinander am Taufstein vorbeizugehen und mir die offene Handfläche hinzuhalten.